

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerst-  
tag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

**N. 4.**

Donnerstag, den 8. Januar

**1891.**

Auf Folium 184 des Handelsregisters für die Stadt ist heute verlaublich worden, daß die Firma **Heckel & Rockstroh** in **Eibenstock** in **Paul Heckel** abgeändert worden ist.  
Eibenstock, am 5. Januar 1891.

**Königliches Amtsgericht.**  
Kauzsch.

Tgr.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Bekanntlich ist beschlossen worden, in die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen auch die Vereinbarungen über Eisenbahntarife einzubeziehen, weshalb beide Reiche demnächst besondere Fachmänner zur Teilnahme an den Handelsvertragsverhandlungen delegieren werden. Solche Eisenbahntarifvereinbarungen setzen aber eine vorherige Verständigung zwischen Oesterreich u. Ungarn voraus; dieselbe ist nach längeren Beratungen erzielt worden, was für das Zustandekommen des Vertrages mit Deutschland von guter Vorbedeutung ist.

— Berlin. Die „Nationalzeitung“ erklärt, der Rücktritt des sächsischen Ministers des Innern und des Königl. Hauses Herrn v. Kostig-Wallwitz von seinem Amte werde allseits, auch von den Liberalen beklagt. Herr v. Kostig habe das nicht geringe Verdienst, das politische Leben Sachsens, welches unter der 16jährigen Veust'schen Aera im hohen Grade verflümmert, versumpft, ja infolge eines unerhörten Polizeidruckes und der nach Innen u. Außen engherzigen und unlauteren Politik jenes Staatsmannes geradezu demoralisiert gewesen, in bessere Bahnen gelenkt zu haben. Ihm verdanke man das neue Verfassungs- u. Wahlgesetz von 1868, welches mit dem von Veust sorgfältig gepflegten ständigen Prinzip gebrochen habe, ihm verdanke es ein freisinniges Preßgesetz, eine zeitgemäße Fortbildung der sächs. Gemeindeordnungen, vor Allem auch eine tiefgreifende Organisation der staatlichen Verwaltung auf der Grundlage einer ziemlich ausgebreiteten Selbstregierung der Bezirke und Kreise. — Es gilt jetzt für sehr wahrscheinlich, daß der bisherige sächsische Gesandte in Berlin, Graf Hohenthal, zum Nachfolger des bisherigen sächs. Ministers v. Kostig-Wallwitz ersehen sei. Der jetzige Aufenthalt des Gesandten in Dresden soll bereits mit dieser Angelegenheit zusammenhängen.

— Dem Reichstag ist soeben eine Petition der Handelskammer für Unterfranken gegen die vom Bundesrath bereits angenommene Erhöhung des Zolles auf Arac, Cognac und Rum zugegangen. In der umfangreichen Begründung wird hervorgehoben, daß die nächste Folge einer solchen Zollerhöhung die Ueberfluthung des deutschen Marktes mit geringwertiger, unechter Waare sein würde, worunter insbesondere Diejenigen schwer leiden müßten, die auf Anordnung eines Arztes aus gesundheitlicher Rücksicht echt ausländische Spirituosen zu sich nehmen sollen. Ferner würde die Vertheuerung des französischen Cognacs die kaum erblühte deutsche Schaumweinindustrie schwer schädigen. Zur Hebung der bestehenden zolltechnischen Schwierigkeiten schlagen die Bittsteller vor, man möge die Unterscheidung von echter und unechter Waare wieder aufheben und den Zollsatz von 125 Mark für Arac, Cognac und Rum in Fässern, von 180 Mark für feinste Markenwaare in Flaschen beibehalten, oder aber den Zollsatz von 125 Mark der gemeinschaftlichen Position zu Grunde zu legen.

— Die Vorstände einer Anzahl von Ortskrankenkassen haben dem Reichstage eine Eingabe mit der Bitte unterbreitet, in die Krankenversicherungsnovelle eine Vorschrift aufzunehmen, daß den Ortskrankenkassen bei entsprechender, näher zu normirender Mitgliederzahl gestattet werde, unter Leitung eines staatsgeprüften Apothekers eine eigene Apotheke zu haben. Der deutsche Apothekerverein hat daraufhin an den Reichstag gleichfalls eine Petition gelangen lassen, in welcher die von den Ortskrankenkassen für die Errichtung eigener Apotheken angetretene Begründung als unzutreffend und diese Errichtung selbst als für die Krankenkassenmitglieder sowohl wie für die Interessen der übrigen Bevölkerung schädlich bezeichnet wird.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 7. Jan. Gestern hat der erste größere Schneefall in diesem Winter hier stattgefunden, so daß der Schneepflug in Thätigkeit gesetzt werden mußte. Der Winter ist somit nach jeder Richtung hin vollständig, denn die Kälte hat bisher noch nicht nachgelassen.

— Eibenstock. Am Montag Abend gewährte man in hiesiger Stadt nach westlicher Richtung zu einen Feuerschein. So viel wir bis jetzt in Erfahrung gebracht, ist das Feuer in Wernesgrün gewesen und soll daselbst die früher Wappler'sche Brauerei abgebrannt sein.

— Johannegeorgenstadt, 4. Jan. Wegen des Auftretens von Scharlachfieber u. Diphtheritis mußte hier die Schule bis auf Weiteres geschlossen werden; über 100 Kinder sollen an diesen tödtlichen Krankheiten darniederliegen; auch sind bereits einige Todesfälle zu verzeichnen. Einem Annaberger Lehrer, der mit seiner Familie zum Besuche hier war, starb das einzige Söhnchen.

— Dresden. Im Waldparke zu Weißer Hirsch hat sich am Sonntag Nachmittag wieder einmal der Mann sehen lassen, der schon seit etlichen Jahren von Zeit zu Zeit durch sein Costüm allgemeine Aufregung verursacht. Diesmal will man aber genau gesehen haben, daß er fleischfarbene Trikotunterkleider trägt. Der froche Mensch sucht stets Orte auf, wo sich Damen befinden, so auch am Sonnabend, wo er sich auf der Schlitzenrutschbahn einfand, welche die Damen dort benutzen. Der Mensch trägt langen braunen Ueberzieher, hohe Stiefeln und Cylinderhut. Im Nu schlägt er den Ueberzieher auseinander und entpuppt sich als „Ariadnus“ auf Nazos. Wenn er seinen Zweck, zu erschrecken, erreicht hat, macht er sich schleunigst davon. Am Sonnabend wurde er eine Stunde weit verfolgt, war aber nicht zu erfassen.

— Dresden. Am vergangenen Dienstag gegen Mittag fand ein Schlossergeselle, der im Palaisgarten in der Nähe der Marienbrücke spazieren ging, unter einem Strauche ein in Papier eingeschlagenes Päckchen. Er öffnete dasselbe und entdeckte darin den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Der graufige Fund wurde nachmals der Polizei übergeben.

— Zwickau, 5. Januar. Die vorgestern hier wegen gemeinsam verübten Hausfriedensbruchs u. festgenommenen religiösen Schwärmer stammen aus Meerane, Schönheide, Zwickau und Umgegend. Der Urheber dieser Bewegung ist ein ehemals hier beschäftigt gewesener Ziegeleifermann, der sich als Prophet und Nachfolger Moses ausgiebt. Alle Anhänger der Sekte wähen sich vom heiligen Geiste erfüllt, verfallen bei ihren Manifestationen in Verzückungen u. Krämpfe. Einige unter ihnen waren früher Spiritisten und scheinen jetzt die Nachwirkung dieses verderblichen Treibens durchmachen zu müssen. Der Gesamteindruck von diesen Leuten ist der, daß sie im hohen Grade exaltirt sind, während die Führer die Schwäche der Uebrigen sich nur zu Nutzen zu machen und auszubeuten suchen. Unter ihnen scheint übrigens eine gewisse Gütergemeinschaft zu bestehen, da die meisten nicht arbeiten und arm sind und von ihren Brüdern mit ausgehalten werden.

— Zwickau. Am 7. ds. Mts. treffen bei dem hiesigen 9. Infanterie-Regiment 93 Unteroffiziere u. am 8. d. M. 1340 Mannschaften der Reserve bez. Landwehr zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr hier ein. Hierzu stellt der Landwehrbezirk Zwickau 71 Unteroffiziere und 974 Mannschaften und der Landwehrbezirk Schneeberg 22 Unteroffiziere u. 366 Mannschaften. Die Verquartierung erfolgt in der Weise, daß 600 Mann in der Kaserne und dafür die gleiche Anzahl activer Mannschaften in den städtischen Baracken untergebracht werden, während 833 Mann-

schaften Quartier in Gasthöfen und Privatquartieren erhalten.

— Plauen i. Vogtl. In der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag hat es ein Einbrecher versucht, die hiesige Stadtkasse zu berauben; er hat aber dank der Vorsicht und Gewissenhaftigkeit des Stadtkassirers auch nicht einen Pfennig erlangt, obwohl er sämtliche Verschlüsse am Pulte des Stadtkassirers erbrochen, bezw. zu erbrechen versucht hat. Der Stadtkassirer hatte das Geld am Abend vorher unter vorchriftsmäßigen Verschluss gelegt, wie dies täglich zwei Mal geschieht. Hätte der Dieb aber den eisernen Verschluss dieses Schranke zu erbrechen versucht, so hätte er sich selbst gefangen, denn dann hätte die elektrische Klingel der Polizei und dem Hausmann angezeigt, daß sich in der Expedition der Stadtkasse ein Dieb befindet. Der Dieb hat ein Parterrefenster im Rathhause eingedrückt, nachdem er dasselbe vorher mit einem Klebstoff (sogen. „Stickerseife“ und einem Lappen darüber) belegt hatte. Ein weiteres Hinderniß des Einsteigens in die Stube bildete der aus zwei Flügeln bestehende hölzerne Fensterladen, hinter welchem querüber eine eiserne Schiene liegt, die in einem Haken ruht. Zwischen den Flügeln befand sich jedoch so viel Zwischenraum, daß der Dieb die Schiene mittels eines starken Instrumentes aus dem Haken heben konnte, was nicht möglich gewesen wäre, wenn dieselbe eine Sicherung gehabt hätte. Nachdem der Dieb auch dieses Hinderniß beseitigt hatte, ist er in das Zimmer eingestiegen und sofort an den Platz des Stadtkassirers gegangen. Da das Gas abgesperrt war, so leuchtete er sich zu seiner verbrecherischen Arbeit mit schwedischen Färbhölzchen, von welchen sich in einer Schachtel ungefähr 20 Stück befanden und die er sämmtlich verbrannt hat. Der Dieb hatte sehr schwer zu arbeiten, ehe er die Verschlüsse aufbrachte. Er benutzte dazu das Doppelleisen von einem Doppelhobel. Dieses Eisen hat der Einbrecher nebst einer großen Feile im Kassenzimmer zurückgelassen; er scheint es mit dem Verlassen des Zimmers eilig gehabt zu haben. Der Einbrecher hat sich durch das Fensterglas eine Schnittwunde zugefügt.

— Grimma. Die sächsische Gemüthlichkeit redetfertigt noch immer ihren hergebrachten Ruf. In Grimma ging am Schwesterabend ein Dieb seinen Geschäften nach. Er suchte um 11 Uhr Nachts einen Kolonial- und Spirituosenladen heim, schob den Laden in die Höhe und zerbrach das Schaufenster. Der Besitzer wurde durch das Geräusch aufmerksam, verließ seine Wohnung durch die Hinterthür und hatte das Vergnügen, den Spitzbuben noch vor dem Laden zu finden und willig der an ihn gerichteten Aufforderung folgen zu sehen. — — ein Glas Bier mit ihm zu trinken.“ Ein Glas Bier hat denn auch der Bestohlene für seinen gemüthlichen Spitzbuben bezahlt, mehr allerdings nicht, denn inzwischen war ein Schutzmänn auf der Bildfläche erschienen, der die weitere Bewirthung veranlaßte.

— Mittweida, 5. Januar. Vorgestern früh fand in dem an der äußeren Rochlitzerstraße gelegenen Harter'schen Destillationsgrundstück eine sehr heftige Gasexplosion statt. Das Gasrohr in dem Straßentrakt war zerfressen, so daß das während der Nacht ausströmende Gas längs der Leitung in den Contorraum eindringen konnte. Als gegen 1/4 7 Uhr früh die Destillationsgehülsen Post u. Fischer das Contor reinigen wollten und der Letztere, um einzuheizen, ein Streichholz anzündete, erfolgte eine furchtbare Detonation, die weit hin hörbar war. Post schleuderte es 5 m weit durch zwei zertrümmerte Thüren; Fischer aber wurde arg verbrannt, so daß derselbe in's Krankenhaus übergeführt werden mußte. Das Gebäude ist stark beschädigt. Im Erdgeschoß sind alle Fenster und Läden zertrümmert und fortgeschleudert. Die eine 1/2 m starke Wand wurde in den angrenzenden